



Bibliographische Daten

Titel: Alt-Nürnberg
Ersteller: Ludwig Rösel
Signatur: Amb. 8. 1326b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Fünftes Kapitel.

Rudolf von Habsburg. Kirchen und Klöster in Nürnberg.

Der Schattenkönig Richard von Cornwallis war schon länger als ein Jahr tot und noch hatten die Reichsfürsten sich nicht zusammengethan, dem streiterfüllten, tief zerrütteten Reich ein neues Oberhaupt zu geben. Da richtete der römische Obervormund der abendländischen Völker, Papst Gregor X., an die Kurfürsten den Befehl, eine Wahl vorzunehmen, sonst würde er selber mit den Kardinälen dem Reiche einen Herrscher setzen. Karl von Anjou, der König von Neapel, war dem Papste, seinem Lehensherrn, allgemach sehr unbequem geworden und die Bewerbung des französischen Königs, Philipp III., um die deutsche Kaiserkrone war ihm auch nichts weniger als angenehm; nichts konnte dem Papste also erwünschter sein, als daß das Reich wieder ein Oberhaupt bekäme, welches für die päpstlichen Kreuzzugspläne als Werkzeug dienen könnte.

Des Papstes Mahnung war nicht vergebens. Die rheinischen Bischöfe verständigten sich mit Ludwig, Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, und es kam das weitere Übereinkommen zu stande, daß fortan mit den Erzbischöfen von Mainz, Köln und Trier die Inhaber der vier Erzämter: die Häuser Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Böhmen als Kurfürstenkollegium fungieren und durch „Willebriefe“ zu den wichtigen Reichsbeschlüssen ihre Zustimmung geben sollen. Dies war nun wenigstens wieder ein kleiner Anfang zu einer Ordnung im Reich, aber auch ein deutliches Wahrzeichen von dessen Verfall. Denn maßgebend war nun eine Fürstenaristokratie unter päpstlicher Vormundschaft, mit dem Endziel der eigenen Erhöhung und Unabhängigkeit auf Kosten der Königsmacht. Ein durch großen Landbesitz mächtiger Fürst, wie Herzog Ludwig von Bayern, der zum Reichsoberhaupt wohl geeignet gewesen wäre, fand deshalb auch keine Gnade vor den Augen der Wahlfürsten, und Ludwig trat vor dieser Abneigung von seiner Bewerbung zurück. Auf die Eingebung und Betreibung des Mainzer Erzbischofs Werner fiel die Wahl auf den Grafen Rudolf von Habsburg. Als Vermittler in der Angelegenheit entfaltete eine unermüdlige Thätigkeit der mit